FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Alte Drucke

Hauspostilla || vber die Sontags vnd || der fürnemesten Feste Euange=||lia/ Durch das gantze jar.|| D. Mar. Luth.|| Wittemberg.|| Mit vleis auffs new ...

Luther, Martin

Wittenberg, 1545

VD16 L 4839

Am. VII. Sontag nach der Heiligen Dreifaltigkeit. Euangelium Marci viij.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148969

Visual Library

tödten. Solchs mag er zu seines gleichen sagen/der nicht im ampt ist. Aber die Oberkeit hat den befelh/ sie sol das Schwert brauchen/ das dem übel gewehret werde.

ALso würde es sich nicht reimen/ das ein magd im hause/wenn sie etwas verwarloset/ verseümet vnd verfaulet hette/ zur Frawen sagen wolt/ Liebe Fraw/ jr seid ein Christin/gedenckt an das fünffte Gebot/ das jr mit mir nicht zürnet/denn es ist verbotten. Wer mit seinem Nechsten zürnet (sagt Christus) der ist des Gerichts schuldig. Nein Magd/Gott hat hie andere ordnung gemacht/Du bist Magd/vnd solt deins ampts/vnd was man dir befilht/ mit vleiß warten. Thustus nicht/so sol man dir nicht gute wort zu lohn geben/ sondern dich darumb straffen/ das hat Gott nicht allein Herren vnd Frawen im hause/ sondern im weltlichen Regiment der Herrschafft auffgelegt/ die macht solcher zorn eben so wenig zu vnchristen/als das Ampt vnd Beruff/ den sie haben. Das aber würde sie zu vnchristen machen/ wenn sie jren Beruff verlassen/vnd die hauß vnd Stadzucht wolten fallen lassen/ mit vnfleissigem zusehen/ das sie Kind vnd Gesind wolten lassen haußhalten/ vnd die Vnterthan jres gefallens handeln/das nicht taug.

DAs also die vnterscheid bleibe/ Im reich Christi sol kein zorn gehen/ sondern eitel freündligkeit vnd lieb/ das das hertz gegen niemand bitter sey/ auch weder mund noch hand jemand betrübe. Aber in der Weltreich vnd haußregiment/da sol mund vnd hand/ nach eines jeden Stand vnd Ampt/leides thun vnd schaden/ allen die sich übel halten/vnd nicht thun/ was jnen befolhen ist. Denn da gilt es nicht schonen/ oder barmhertzig sein/ sondern straffen. Wer aber die straff lest anstehen/der verursacht den höchsten Richter/Gott selber/das er komen/vnd das übel straffen muß/Daran hat man wenig vorteils / Denn wenn Gott kompt/so kompt er wol/vnd helt an.

Das ist die lere des heütigen Euangelij/Vnser lieber HErr Gott helffe vns mit seinem heiligen Geist/ das wir als Christen vns gegen einander halten/ vnd ein jeder in seinem Ampt vñ stand vleissig sey/ AMEN.

Am. VII. Sontag nach der heiligen Dreifaltigkeit.

Euangelium Marci viij.

ZV der zeit/ da viel Volcks da war / vnd hatten nicht zu essen/rüffet Jhesus seine Jünger zu sich/ vnd sprach zu jnen Mich jamert des Volcks/denn sie haben nu drey tage bey mir behart/vnd haben nichts zu essen. Vñ weñ ich sie von mir vngessen heim liesse gehen/ würden sie auff dem wege verschmachten / Denn etliche waren von ferne komen.

SEine Jünger antworten jm/Woher nemen wir brot hie in der wüsten / das wir sie settigen? Vnd er fragte sie/Wie viel habt jr/ Brods? Sie sprachen/ Siben.

Vnd er gebot dem Volck das sie sich auff die erden lagerten. Vnd er nam die sieben brod/vnd dancket/ vnd brach sie/vnd gab sie seinen Jüngern/das sie die selbigen furlegten. Vnd sie legten dem Volck für. Vnd hatten ein wenig Fischlin. Vnd er dancket/vnd hies die selbigen auch fürtragen. Sie assen aber vnd wurden sat. Vnd huben die vbrigen Brocken auff/sieben Körbe. Vnd jrer war bey vier tausent/die da gessen hatten. Vnd er lies sie von sich.

Anno xxxij domi sue.

Js Wunderwerck hat vnser lieber Herr Jhesus zwey mal gethan. Denn zu Mitfasten höret ewer liebe/das er mit fünff broten/ vnd zweien Fischen/ fünff tausent Man/on Weib vnd kind/gespeiset hat/da zwelff Körbe brocken vberblieben sind. Jm heütigen Euangelio aber höret jr das er mit sieben broten/vnd wenig Fischlin/vier tausent gespeiset/ vnd sieben Körb vol vberblieben sind. Es scheinet aber/als sey solch wunderwerck darüb auff diese zeit zu predigen verordnet/ Auff das die Leute lernetten/weil jtzt zur zeit des jars die Erndte angehet/ das man die früchte auff dem Feld beginnet ein zufüren/das jederman durch diß Euangelium erinnert würde/das es Gottes segen sey/ vnd Gott noch heütiges tages mit vns das wunder thue/das er dazumal in der Wüsten gethan hat/das er mit ein wenig/ durch seinen segen/weit reichen/vnd viel speisen vnd erneeren könne. Auff das/wo gleich ein geringer vorrat/oder das Getreide vbel geraten ist/ wir dennoch vns an diesen trost halten/ Das es nicht an dem allein gelegen sey/ ob man

Warüb diß Euangelium jtzund gelesen werde.

ob man viel habe / sondern an dem segen vnsers lieben HErrn Christi.

DEnn das ist der schendlichen vngleubigen Welt eigentliche vnart/weñ sie nicht aller ding ein fülle sihet vnd hat/so wil sie bald verzweiffelen / als müste sie hungers sterben. Vnd zwar Gott hat vns nu viel jar her reichlich versorget/Noch hilffts nicht/wil gleichwol jederman erhungern. Dazu helffen auch getrost die Geitzhelse vñ Wucherteüffel/ die mit korn vnd wein dahinden halten/wollens den Leuten nicht vmb ein gleichen pfenning widerfaren lassen/sondern warten biß jre wahr höher steigen/vnd mehr gelten möge. Das sind vnchristen/die von solchem segen vnd Wunderwerck nichts wissen noch gleuben/ Sonst würden sie vleissiger darnach trachten/das sie den HErrn Christum bey sich hetten / die als denn daran nicht zweiffelten/er könde mit seinem segen auß wenig viel machen.

Der welt vnglauben.

Wir sehen aber hie zweierley trost/ nemlich das vnser lieber HErr Christus/beide die Seel mit dem wort/vnd den Leib mit dem brod versorgen wil/ Auff das/ ob er wol die seinen lesset ein zeitlang mangel leiden/arm vnd veracht sein (denn alle Welt ist jnen feind/ vñ gönnet jnen nicht ein bissen brodts) sie dennoch daran nicht zweiffeln sollen/er wölle sie versehen/das sie nicht gar hungers sterben/ vnd jnen ein zimliches außkomen schaffen / da sie sich mit betragen können.

zweierley trost.

NV gehet aber der HErr mit solchem segen vmb/nach der Regel die er gibt/Matthej.vj. Trachtet am ersten/nach dem reich Gottes/so wird euch das ander alles zufallen. Denn der Euangelist meldet/ wie das volck wol drey tag bey dem HErrn beharret hab. Was meinstu aber/ das sie bey jm gethan/oder gesucht haben? On zweiffel anders nichts/ denn das sie dem wort nachgangen/vnd das selbe zu hören begert haben. Das ist darnach die vrsach/ das er sich jr so hertzlich annimpt/ vnd lest sich duncken/er müsse sorgen/wie sie zu essen kriegen/das sie nicht verschmachtē. Das also dis die fürnemste lere sol sein/ das wir am ersten nach dem reich Gottes vnd dem wort trachten / vnd dem selben nachgehen sollen. Wenn das geschehen ist/so sollen wir darnach den HErrn Christum für den Bauch lassen sorgen / Denn er hats schon beschlossen/wenn wir seins worts Schüler sind / das wir nicht sollen hungers sterben. Daher spricht er/ Mich iamert des volcks/ Vnd wenn er nicht brod hette/so müsten stein zu brod werden.

Diesen gibt Got den segen die sein wort lieben.

Eben so sagt Marcus drobē auch im vj. Capitel/ da Christus die fünff tausent Man in der wüsten speiset/ das er sey vbergefaren/vnd in ein wüsten gangen. Da aber das Volck sein sey innen worden/seien sie auß allen Stedten vñ Flecken jm nachgelauffen. Als aber er das grosse Volck gesehen hat / spricht Marcus/ jamerte jn derselben / Denn sie waren wie die Schaffe / die keinen Hirten haben / vnd fieng an ein lange Predigt.

Marcus im vj. Capitel.

DAs ist der erste jamer / welchen der HErr als der rechte Hirte vnd Bischoue der seelen ansihet/ das sie waren wie ein zerstrewete Herde. Gleich wie wir vnter dem Bapsthumb auch sind gewesen/ Der rüffete S. Barbara/jener S. Catharina an/da war nirgends kein rechter Prediger/ der vns auff die rechten weid geführet (das ist die reine lere fürgehalten) hette alles schwebete vnd lebete in Abgötterey vnd jrthumb.

ALso sagt Marcus/war es mit dem armen volck bey den Juden auch/ Da waren Priester vnd Leuiten geordnet/ das sie solten predigen von dem künfftigen Christo/vnd seinem Gnadenreich. Aber was thetten sie? Sie wurden auß Hirten schedliche Wolff/ predigten jre eigene treume/ das die armen Schefflin verschmachteten. Eben wie wir im Bapsthumb/ da niemand wüste/ das Gott vmb Christus willen/ vns wolte gnedig sein vnd sünde vergeben/

Christus versorget erstlich die Leute mit dem wort.

geben/ wusten derhalb nicht wie wir mit Gott dran waren. Jederman meinete/ solte er selig werden/ so müste er mit seinen wercken vñ leben dazu helffen. Das ist nu der erste jamer vnd schad/den der HErr an dem armen Volck sihet/lest jm den zu hertzen gehen/ thut jnen ein schöne lange predigt/ Als solt er sagen/ Was machen doch die heilosen Priester vnd Leuiten? So viel volcks ist da/ wolten gern etwas von vnserm HErrn Gott hören vnd lernen/ Aber da ist niemand/der sie lere vnd füre/ die es thun sollen/ haben mit jrem pracht/geitz vnd opffern zuthun.

Ein Scheffelin on ein Hirten.

DArumb spricht Marcus/sie waren wie die Schaffe die keinen Hirten haben. Ah HERR Gott/ wenn ein Schaff kein Hirten hat/so ists ein arm verlassen thierlin/ Es hat not/ wens gleich ein Hirten/ hund vnd stal hat/ Was sols denn werden/wo kein Hirt/ kein hund/kein hürte ist? Eben also ists mit vns armen Leuten auch. Solte der Teüffel nicht daregiern/ da kein wort Gottes noch rechte predigt ist? Weil die gnug zuschaffen haben/ das sie für dem Wolff sicher bleiben/ die das Euangelium gern hören / vleissig beten/ dazu auch frome Pfarrherrn vñ trewe Seelsorger haben. Darumb wo man Gottes wort nicht rein hat / vnd niemand weiß wie er beten vnd sich Gott befelhen sol/da ists seer bald geschehen/ das sich die Leute bereden lassen / Das der diesen/jener einen andern Heiligen zum Heiland annimpt/ vnd also alle in die jrre vnd vnter die Wölffe komen.

Christus ein freündlichs hertze.

SOLCHem jamer vnd hoher not/wehret der HErr hie am ersten/damit/das er prediget/vnd die jrrigen Scheff lin/ durchs wort locket vnd zusamen bringet. Darumb wir grosse vrsach haben/ diese grosse wolthat zu bedencken/ vnd solche freündliche vnd liebliche augen/vnsers lieben HErrn Jhesu Christi/zu rhümen/das er den Leuten so in die hertzen hinein sihet/vnd nimpt sich so hertzlich jres jrrgangs an/ das sie so dahin gehen one Hirten. Darumb ob er wol seiner ruge halb (wie Marcus sagt) in die Wüsten gewichen war/ Dennoch macht er sich herfür/ vnd jamert jn des Völcklins/ das sie geistlich hunger leiden vnd verschmacht sind/ vnd thut jnen ein lange predigt/speiset vnd tröstet sie also erstlich an der Seele.

Also ist es im heütigen Euangelio auch/ da der Euangelist anzeigt/ das volck sey drey gantze tag bey dem HErrn Christo beharret/ on zweiffel das sie predigt von jm gehört haben/ vnd were gut das solche predigt geschrieben weren/ Aber die Euangelisten/ haben allein das werck beschreiben wöllen.

DAs ist nu das erste stück/das vnser lieber HErr Jhesus sorgfeltig ist/ vnd hat ein trawriges hertz vber die verlassenen Seelen/ Lest derhalb sein gebet anstehen/ das er gegen seinem Vater zuthun hat/nimpt sich des armen Völcklins an/ vnd predigt jnen. Weil nu er ein solchs hertz hat/wie meinstu wol/wie er am Jüngsten tag entpfangen werde die vnvleissigen Pfarrherrn/ so jres ampts nicht trewlich warten/ dazu wol jre Pfarrkinder noch verfüren? Item Fürsten vnd Herren die das Volck zur Abgötterey zwingen/ vnd jnen das wort nicht rein lassen wöllen? Sonderlich aber was wöllen hie vnsere Bischoue sagen/ vnd wie wöllen sie sich verantworten/ welche den Namen füren/vnd das ampt rhümen/Gott habe sie zu Bischouen vnd Seelsorgern gemacht/ vnd thun doch nichts/ denn das sie wissentlich/ das Volck in Abgötterey halten/ vnd zum rechten erkentniß des worts/vnd rechtem Gottesdiensts nicht wöllen komen lassen/straffen dazu jre vnterthanen an gut vnd leib/wo sie in solche Abgötterey nicht bewilligen/ vnd die selben nicht mittreiben wöllen.

Gottes die straffen/so andere nicht fleissig zum wort halten.

Item was wöllen Vater vnd Mutter sagen/die jre Kinder vnd Gesinde nicht vleissig zur Kirchen vnd dem

wort

wort halten? Da wird er on zweiffel sagen/ Jr Herren vnd Frawen/jr Könige vnd Fürsten/ jr habt so viel Seelen vnter ewrem gebiet gehabt/ die soltet jr zu Gottes furcht gezogen/vnd vleissig zum wort gehalten haben/ Aber jr habts nicht gethan/ habt sie lassen ruchloß werden/ vnd on alle Gottes furcht auffwachsen? Von wem solich für solchen vnseglichem schadē rechenschafft fördern? Von niemand/denn eben von euch Eltern/Herren vnd Frawen/Königen vnd Fürsten/denen ich befolhen habe/dar auff zusehen/Seid dem aber nicht nach komen/das Kind/ Gesind/ vnd Vnterthanen etwas gelernet hetten/ Denn darumb ist Vater vnd Mutter/ Fürsten vnd Herren nicht da/ das sie jren Kinden vnd Vnterthanen allein friede schaffen/vnd den bauch füllen/ Sondern sie sollen auch mit allem vleiß dazu thun/das Kind/Gesind vnd Vnterthan zur warheit vnd erkentniß des Worts geführet/ vnd also vor allen dingen die seele ire speise habe/das die Menschen Gottförchtig/from/vnd selig werden.

Weltlicher Oberkeit ampt.

Darumb ist das das höchste vnd gröste werck/vnd der fürnemeste Gottesdienst/den wir auff Erden thun können/das wir andere Leute/vnd sonderlich die vns befolhen sind/zum erkentniß Gottes/ vnd dem heiligen Euangelio bringen. Solchem guten werck ist der Teüffel seer feind/setzet sich hefftig dawider mit Rotten vnd verfolgung. Neben dem/ ist es an jm selber ein seer schwer ding/vnd kostet viel mühe vnd arbeit/ehe man die Kinder vnd das junge Volck ein wenig auff die bein bringe/ das sie die Lere einnemen vnd Gotförchtig werden.

Das höchste werck andern helffen.

Diesen Gottesdienst/vnd das gröste Almosen richtet der HERR hie am ersten auß/hilfft den armen Leütlin an der Seelen/ das heist den Sabbath recht geheiliget/damit Gott mehr gedienet/vnd den Leütlin besser geholffen ist/denn weñ der HErr einem jglichen vnter jnen/die sein predigt gehort/hette tausent gülden geschenckt/ Denn die geistliche speise vbertrifft weit die leibliche/ als durch welche der Mensch ewiglich lebe.

Solchem Exempel sollen Vatter Mutter/ Herren/Frawen vnd Regenten folgen/ so könden sie an jren Kindern/Gesinde vñ Vnterthanen den Himel verdienen/das ist/das höchste vnd Gott wolgefelligste werck thun/wenn sie also am ersten denn Seelen hülffen/ das sie nicht zum Teüffel füren.

NAch diesem geistlichem Almosen (nach der predigt welches billich das reich Almosen heist) gehet das ander Almosen/ das geringer/ auch an/das der HErr auch dem Leib wil helffen. Denn Christus ist nicht darumb komen/das er Seel oder Leib verderben wölle/sondern beiden zu helffen. Darumb hat es die meinung nicht/das ein Cartheüser sich zu tod fasten vnd beten wölt. Dem Leib ist wol die arbeit auffgelegt/ das er nicht müssig gehen/ sondern sich üben sol. Aber doch sol der Mensch also arbeiten/ das er gesund dabey bleibe/vnd dem Leib keinen schaden thue. Wer aber dem Leib schaden thut (wie im Bapstumb/in Klöstern von vielen geschehen ist die sich mit gar zu viel beten/fasten/singen/wachen/casteien/lesen/vbel ligen/ verderbt haben/ das sie vor der zeit haben sterben müssen) der ist sein selbs Mörder/ Dafür hüte du dich/ als für einer grossen tod sünde.

Christus wil auch dem leib helffen.

Syrach spricht am xxxiij. Capitel. Dem Esel gehört sein futter/ Geissel vnd last/ Also dem Knecht sein brod/ straff/vnd arbeit. Doch (spricht er bald darnach) lege keinem zu viel auff/ vnd halt maß in allen dingen. Der Leib ist sterblich/ darumb muß er sein futter haben/das er gesund bleibe. Darnach sol er nicht müssig gehen/ sondern etwas fürhaben vnd arbeiten/ Sonst wird er geil vnd vnrügig. Zum dritten/

Wie solle den leib nicht verderbē mit vnmessiger arbeit.

muß die Geisel oder straff auch da sein/ das er jmer anhalte vnd fort fare/ nicht faul noch nachlessig werde. Doch sol es ein maß haben/ Denn der Mensch kan nicht jmerdar erbeiten/ er muß auch sein ruge haben/ an welche niemand lang thawren kan. Daher hat auch Gott nicht allein den tag zur erbeit/ sondern die nacht zum schlaff vnd ruge egordnet/ vnd wir halten die Mittags stund zum essen. Denn Gott ist kein Mörder/ wie der Teüffel/ welcher damit vmb gehet/ das die Werckheiligen sich zu tod fasten/ beten/ wachen sollen. Aber Gott hat daran kein gefallen/ sondern also heist es/ Halt maß in allen dingen/ wie der weiß Man vermanet.

DAs ist der ander trost/ das wir vns recht lernen in die sach schicken/ vnd fürnemlich nach dem Wort Gottes trachten/ Ob wir nu dasselbe in der Wüsten suchen/ vnd mangel darüber leiden müssen/ da ligt nicht an. Wir haben einen reichen HERRn/ der sich vnser not annimpt/ vnd für vns sorget/ weit auff ein bessere weise/ denn wir für vns selb sorgen könden/ Denn wir können doch mit vnser sorg nichts außrichten. Aber wo Christus sorget/ da muß sich alle fülle finden/ wenn gleich gar nichts da were/ wie man hie sihet.

Den mangel sollen wir vns nicht schrecken lassen.

Vnterscheid vnser vnd Christi sorg.

DJe Apostel sorgen auch/ Aber viel auff ein andere weise bekümern sich darüber/ wie menschlich vernunfft/ in solchem pflegt/ vñ sprechen/ Wo her nemen wir brod in der Wüsten/ das wir sie settigen? Das ist auch ein sorg/ Aber da man weniger denn nichts von hat. Dagegen/ da Christus sich des Volcks annimpt/ vñ dencket wie er jnen essen schaffe/ Ob gleich nur sieben brod da sind/ vnd ein wenig Fischlin/ so reichet es doch so weit/ das vier tausent Man gnug daran haben/ vnd bleiben noch sieben körb vol brocken vber. Weib vnd Kinder vngezelet/ der werden on zweiffel auch viel gewesen sein.

Es ligt alles an Gottes segen/ aber der geitz lest vns nicht gleuben.

NV sage mir/ ists nicht war? Wer gewiß könde wissen/ das er mit einem einigen gülden so weit künde reichen/ vnd so lang davon zeren/ als ein reicher Man von zehen tausent/ der würde sichs freilich nicht anfechten lassen/ ob er gleich nur einen gülden hette/ vnd würde jenen mit den zehen tausent gülden nichts reicher achten denn sich. Wo aber jener auff seinen grossen hauffen bochen vnd trotzen wolt/ würde dieser noch sein dazu spotten/ vnd sprechen/ Du hast zu mal ein vergebliche freüde. Denn ob du gleich viel hast/ so hastu doch kein vorteil für mir/ On das du mehr zelen must denn ich/ Sonst müssen dir deine zehen tausen gülden eben so bald zerrinnen/ als mein eintzlicher gülden.

WJe kompts denn/ das wir/ so alle Christen sind/ oder wöllens ia zum wenigsten alle sein/ nicht durchauß auch also thun/ vns weder der fülle oder des vberfluß trösten/ vnd für dem mangel nicht erschrecken/ noch sorgfeltig drüber werden? Denn so wir Gottes Wort trewlich vnd vleissig anhangen/ da sol es nicht mangel haben/ Christus sorget für vns/ vnd wird müssen folgen/ das wir zu essen haben. Denn da ligt nicht an/ ob wir etwas oder wenig haben/ Es ligt an seinem Segen/ So er den selben zu dem geringen vorrat schüttet/ den du hast/ so wird dir nicht allein nicht zerrinnen/ sondern es muß solchs Segens halben auch vberschiessen/ vnd mehr da bleiben/ denn im anfang da ist gewesen.

DAs solten wir wol lernen/ so würden wir nicht allein vns nichts bekümmern/ ob gleich mangel fürfiele/ Sondern auch dem geitz/ der vns sonst jmer dar engstet/ wehren können. Denn die vnart haben wir alle an vns/ das vns duncket/ wer viel habe/ der bedörffe deste weniger fahr besorgen/ vnd könne deste weiter reichen. Daher kompts/ das jeder-

Wie man dem geitz wehren sol.

das jederman gern wolte viel haben/ vnd geraten die Leute endlich dahin/ das sie weder nach Gott noch den Leuten fragen/wenn sie nur jrem Geitz nachkomen/vnd viel Guts zusamen können scharren. Wer nu vleissig diesem wunderwerck nachdechte/ der würde andere gedancken fassen/ vnd sich weder der fülle trösten/ noch den mangel schrecken lassen. Denn er würde sein hertz dahin richten vnd schliessen/wer Christum hat/der hat ein solchen Hauß halter/ der auß wenig/viel/ ja auß nichts/alles machen kan. Dagegen/ wo Christus mit seim segen nicht ist/grosse hauffen zerschleissen/ vnd von tag zu tag abnemen.

DJese siben brod hie/vnd die Fischlin haben vieleicht für den HErrn selb vnd seine Jünger gehört/ auff ein malzeit/ Denn weil der HErr im brauch hatte/das er offt sich von den Leuten ein zeitlang thete/bettens vnd anders halb/musten die Jünger auff solche Reisen sich mit dem essen schicken. Da aber so viel volcks zum HErrn kompt/ vnd diese not fürfelt/ das sie nicht zu essen haben/muß dieser vorrat dazu dienen/das die gantze menge damit gespeiset werde etc. Bald nu der HErr die sieben brod nimpt/sie bricht vnd den Jüngern gibt/ die selben dem Volck fürzulegen/ wachsens jm vnter handen zusehens/das er jmer/ das er gebrochen hat/den Jüngern reicht/ vnd bleibt jm doch mehr in henden/denn er außspendet. Diese kunst kan er/vñ beweisets sie auch seinen jüngern zu gut/ die seinem wort nachgehen/ Aber doch nicht ehe/es sey denn not vnd mangel fürhanden. Darumb wer solchs segens begert/der beschwere sich des mangels nicht/ das es ein zeitlang vbel zugehet. Haltu fest am wort/vnd deinem Beruff/ nach Christus befelh/ darnach laß jn sorgen/wie er dich erneere.

Das wündderwerck Christi mit den brodten.

Denn das hat nie kein Menschweder gesehen noch gehöret/das ein Christen were hungers gestorben. Man verfolget sie wol/wirffts jns gefengnis vnd tödtet jr viel/ Aber wenn sie zuuor das erste vnd reiche Almosen hinweg haben/vnd dem wort gleuben/ so haben sie alle zu essen gefunden/vnd sind erneeret worden. Denn daran sol eim Christen nicht gelegen sein/ob ers gleich nicht so gut/ herrlich vnd viel hat/ wie die Reichen Leute haben/ Denn hie gehets auch schlecht zu/Der HErr Christus gibt seinen Gesten ein stück brod/vnd Fisch/vnd einen trunck wassers/setzet jnen nicht zehen Gericht/ köstlich Maluasier vnd mancherley wein für/wie die Reichen pflegen/ so den vberfluß haben.

Kein Christ ist ie hüngers gestorben.

ALso wil auch der HErr/das seine Christen alhie die kurtze zeit jrer walfart nicht nach grossem Gut streben sollen/ sondern das sie sich an dem geringen/das er jnen bescheret/gnügen lassen. Denn was wiltu mehr/denn das du dich des hungers erwehren/ vnd gesunden leib behalten könnest? An dem lasse dir genügen/ Habens andere Leute besser/ so mögen sie Gott dafür dancken/ vnd sich hüten/das sie sich mit dem vberfluß nicht versündigen/ vnd zu jrem eigen schaden mißbrauchen. Denn man sihet/ das der Reichen küchen nicht jederman dienen/ vnd die Leute nicht lang gesund dabey bleiben/ das mancher jm lieber ein stück brods vñ ein frischen trunck wassers wündschen solt/ da bey er möchte gesund bleiben/denn solchen vberfluß/ da kranckheit vnd vngesunder Leib außfolgen muß/Wie man gemeinglich an den Reichen sihet/ die mehr nach wollust/denn was dem leib gesund ist/ vnd zur notdurfft dienet/ trachten. Drumb gedeiet es jnen auch also/das jr viel vor der zeit/an mancherley seuch sterben/ da dagegen arme Leute/die da essen vnd trincken müssen/ zur notdurfft was sie haben/dabey frisch vnd gesund bleiben/vnd viel jar errichen.

Wider den vberfluß mit essen vnd trincken.

Vnd geschicht solchen Panketirern kaum recht/ sie künden fein messig zeren vnd Leben/ des vberfluß weniger machen/mit zweien/oder auffs meiste/ dreien zimlichen guten Gerichten sich behelffen/das sie satt würden/frölich/ guter ding vnd lustig dabey blieben. Das thun sie nicht/ sondern machen des wusts zu viel/thun damit jrem leib vnd Leben wehe/ das sie zeitlich siech vnd kranck werden/ vnd vor der zeit sterben müssen.

Vber das/wo bleibē die weil die Armen/ die das treüge brod nicht haben/ die ja die Reichen nicht solten not leiden lassen/ wenn sie für dem grossen vnkosten vnd vberfluß dazu könden komen/den sie auff kleidung vnd Panket wenden/ da nicht allein vberflüssig alles vol auff sein/sondern auch viel vnnützlich vmbkomen vnd verderben muß. Denn die vnart haben gemeinigklich die Reichen an sich/ die des reichen Mans Luce xvj. Schüler vnd Nachfolger sind/das sie sich nicht lassen thauren was zum pracht/vberfluß vnd wol lust gehöret vnd dienet. Wo sie aber eim Armen ein Rock geben/ oder sonst hülffe thun sollen/ des beschweren sie sich/ oder thuns ja vngerne/ Vnd wo sie reichlich den Armen geben vnd helffen sollen/thun sie es vnwillig vnd stellen sich/ als stünde jnen jr verderben drauff.

Darumb thut vnser HErr Gott vber die massen recht/ das er jnen endweder lest endlich zerrinnen. Wo sie vor im Wein gebadet haben/ das sie hernach kaum das liebe wasser haben. Oder so sie am gut keinen mangel leiden/ müssen sie am Leib jr marter vnd plage haben/welchs verdrieslicher vnd weher thut/Wie man deñ sihet das die Reichen jre sondere plage vnd kranckheiten haben/ Zipperlin/ grimmen/ leme/ vnd dergleichen. Das haben sie daruon/ das sie jres Leibs so wol wissen zu warten/ vnd lassen daneben die Armen dürfftigen Leüte not leiden/ Denen Gott solchen mangel/den sie leiden/erstattet/ob sie gleich nur ein trewges brod/vnd einen trunck wasser haben/ das sie doch gesund/ frölich vnd guter ding dabey sind. Des haben wir hie euch erinnern wöllen/ bey dem/das der HErr seine Geste so kurtz abspeiset/mit einem stück Brods vnd stück Fischs.

Also dienet das heütige Euangelium dazu/das wir vnsern lieben HErren Jhesum Christum/ als einen gnedigen HErren vnd Vater sollen erkennen lernen/der Leib vnd Seel gern wil helffen/vnd mit der nötigsten hülff am ersten kompt/das er sein wort vns mitteilet vnd dadurch leret/ wie wir Gott erkennen/ vnd auß gnaden sollen selig werden. Darnach wer des worts halb in mangel kompt vnd leiden muß/ da wil er vns auch nicht lassen/ sondern seinen segen zu vnserm kleinen vorrat setzen/das es wol ergeben vñ sich mehren sol/wider aller welt vernünfft vñ gedancken. Für solche lere sollen wir Gott heüte dancken/ vnd bitten/das er mit seinem geistlichen vnd zeitlichen segen vns durch Christum versorgen wölle/

AMEN.

Am. VIII Sontag nach der heiligen Dreifaltigkeit/

Euangelium/Matthej.vij.

Sehet euch für